

Beziehungskontinuität ist die Grundlage des Engagements

Die Fondazione Amilcare betreut und begleitet Jugendliche in Hochrisikosituationen

Die Fondazione Amilcare hat den Auftrag, Heranwachsende in einer schwierigen Phase wieder ins soziale Gefüge einzubetten. Sie betreibt drei Wohnheime, ein Tageszentrum und verfügt über ein mobiles Betreuungsteam. Sie eröffnet zahlreichen Jugendlichen die Chance auf ein neues Selbstvertrauen, die Hoffnung auf eine bessere Zukunft und die konkrete Möglichkeit, ihr Leben eigenständig zu gestalten.

Raffaele Mattei und Gian Paolo Conelli



Wie können Heranwachsende unterstützt und ins Erwachsenenleben begleitet werden, die aufgrund ihrer leid-, krisen- und bisweilen gewaltgeprägten Familiensituation eine ausserfamiliäre Betreuung brauchen?

Mit einem Grossteil dieser Jugendlichen kommt eine pädagogische Beziehung zustande, die es den Sozialpädagogen (Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Text nur die männliche Form verwendet, die jeweils für beide Geschlechter gilt.) ermöglicht, sie in ihrer Entwicklung auf wertvolle und nützliche Weise zu unterstützen. Nicht selten jedoch durchlaufen Jugendliche eine Lebensphase, in der sie weder Ansprüche an uns Erwachsene noch einen Lebensplan haben und auch nicht motiviert sind, einen solchen zu entwerfen. Die pädagogische Arbeit mit Heranwachsenden, die sich unserer Hilfe verweigern, wird so zu einer zusätzlichen Herausforderung mit Frustrationspotenzial. Die fehlende Resonanz in einer solchen Beziehung kann beim Sozialpädagogen ein Gefühl der Machtlosigkeit, der Frustration und des Leidens auslösen.

Angesichts solcher Fälle, die unsere Teams und Erziehungsfachleute überfordert haben, hat unsere Stiftung ein wirksameres Aufnahme- und Betreuungskonzept für die Arbeit mit diesen Jugendlichen entwickelt.

Die Fondazione Amilcare

Die seit 1999 von Raffaele Mattei geleitete Stiftung orientiert sich an den Lehren von Dr. med. Amilcare Tonella, der sich Zeit seines Lebens dafür eingesetzt hat, die Grundrechte der Kinder zu fördern, eine

kind- und familiengerechte Kultur zu unterstützen und misshandelten Kindern Schutz und Unterstützung zu bieten.

Unser Auftrag besteht in der Betreuung und gesellschaftlichen Wiedereingliederung von Jugendlichen, die aus den verschiedensten Gründen eine schwierige Zeit durchleben. Auch ihre Familien werden unterstützt. Für viele Heranwachsende und ihre Familien eröffnet die Fondazione Amilcare die Chance auf ein neues Selbstvertrauen, die Hoffnung auf eine bessere Zukunft und die konkrete Möglichkeit einer eigenständigen Lebensgestaltung.

Im Rahmen des kantonalen Kinderschutzes betreut die Stiftung in den folgenden Angeboten rund 80 Jugendliche:

- Die drei Heime Foyer Verbanella in Locarno, Foyer Calprino in Massagno und Foyer Vignola in Lugano. Hier sind neun Jugendliche ab 15 Jahren untergebracht; für alle wird ein persönlicher Betreuungsplan erstellt. Auf ihrem Entwicklungsweg haben die Jugendlichen so die Möglichkeit, ein festes Zimmer in einem Heim zu haben und gleichzeitig ihr Leben selbstständig zu gestalten.
- ADOC – Wohnbegleitung in einer eigenen Wohnung. Ab 16 Jahren kann ein junger Mensch in einer eigenen, von ihm gewählten Wohnung leben und von zwei Sozialpädagogen betreut werden. Hierbei ist die permanente telefonische Erreichbarkeit der Jugendlichen und – im Gegenzug – die Verfügbarkeit der Sozialpädagogen rund um die Uhr die wichtigste Bedingung.
- Tageszentrum Spazio Ado in Lugano Besso. Dies ist eine Tagesstruktur für neun Jugendliche ohne



Raffaele Mattei, Direktor (oben)
Gian Paolo Conelli, Vizedirektor der
Fondazione Amilcare



Ausbildungsplatz oder ohne Erwerbstätigkeit. Hier finden sie ein Beschäftigungs-, Kultur- und Freizeitprogramm zur Förderung ihrer Zufriedenheit und zur Erhöhung ihres Selbstwertgefühls.

- Fachstelle ADOMANI – ermöglicht den Jugendlichen die Ausübung einer Erwerbstätigkeit.
- Familienberatungsstelle – unterstützt Familien und fremdplatzierte Jugendliche mit dem Ziel, die familiären Beziehungen zu verbessern.

Zum Zeitpunkt der Meldung durch die Sozialdienste sind diese Jugendlichen häufig in mehrerer Hinsicht ausgegrenzt (Herkunftsfamilie, Schule, Arbeit, Peergroup, Wohnsituation). Sie haben kein Zugehörigkeitsgefühl und bisweilen nicht einmal eine behördliche Identität.

Das Beziehungs- und Familienleben dieser Jugendlichen ist mehrheitlich vom Fehlen einer festen Bezugsperson in der Kindheit sowie von einschneidenden Beziehungsabbrüchen geprägt. Daher haben sie kein Vertrauen mehr in die Erwachsenen, aber auch wenig Selbstvertrauen. Nicht selten sind sie auch Opfer von Misshandlungen (psychische und

körperliche Gewalt, Vernachlässigung, sexueller Missbrauch).

Konzeptioneller Rahmen

Um die gesteckten Ziele zu erreichen, orientieren sich unsere Mitarbeitenden in der täglichen Arbeit an rechtlichen Vorgaben und theoretischen Konzepten. Die wichtigsten Referenzen hierbei sind die UNO-Kinderrechtskonvention, der Misshandlungsbegriff der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sowie die dazugehörigen Umsetzungsinstrumente. Im Kinderschutz sind dies insbesondere die europäischen Qualitätsstandards von Quality4Children zur Verhütung von Misshandlungen und zur Förderung einer kinderrechtskonformen ausserfamiliären Betreuung.

Unsere Teams inspirieren sich an der wirksamen Kommunikation nach Carl Rogers, am aktiven Zuhören und an der emotionalen Intelligenz nach Thomas Gordon, an der nicht strafenden und nicht ausgrenzenden Pädagogik nach Roland Coenen und Janusz Korczak, am Vertrauen in das kompetente Kind nach Jesper Juul sowie an der soziologischen

Die Fondazione Amilcare bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, Wandbilder zu malen, um ihren Gefühlen, ihren Wünschen und ihren Visionen Ausdruck zu geben (Seiten 23, 24, und 27).

Fotos: © Fondazione Amilcare

Vorstellung von flüchtigen Beziehungen und Zugehörigkeit nach Zygmunt Bauman.

Erziehungsgrundsätze

Die Erziehungsaufgabe der Fachleute gestaltet sich oft paradox: Einerseits sollen Heranwachsende begleitet und geschützt werden (d.h. ihr Verhalten und ihre Ziele werden kontrolliert), andererseits sollen sie ins Erwachsenenleben «hinausbegleitet» werden, indem man ihr Wort und ihren Willen respektiert und ihnen Eigenständigkeit zugesteht.

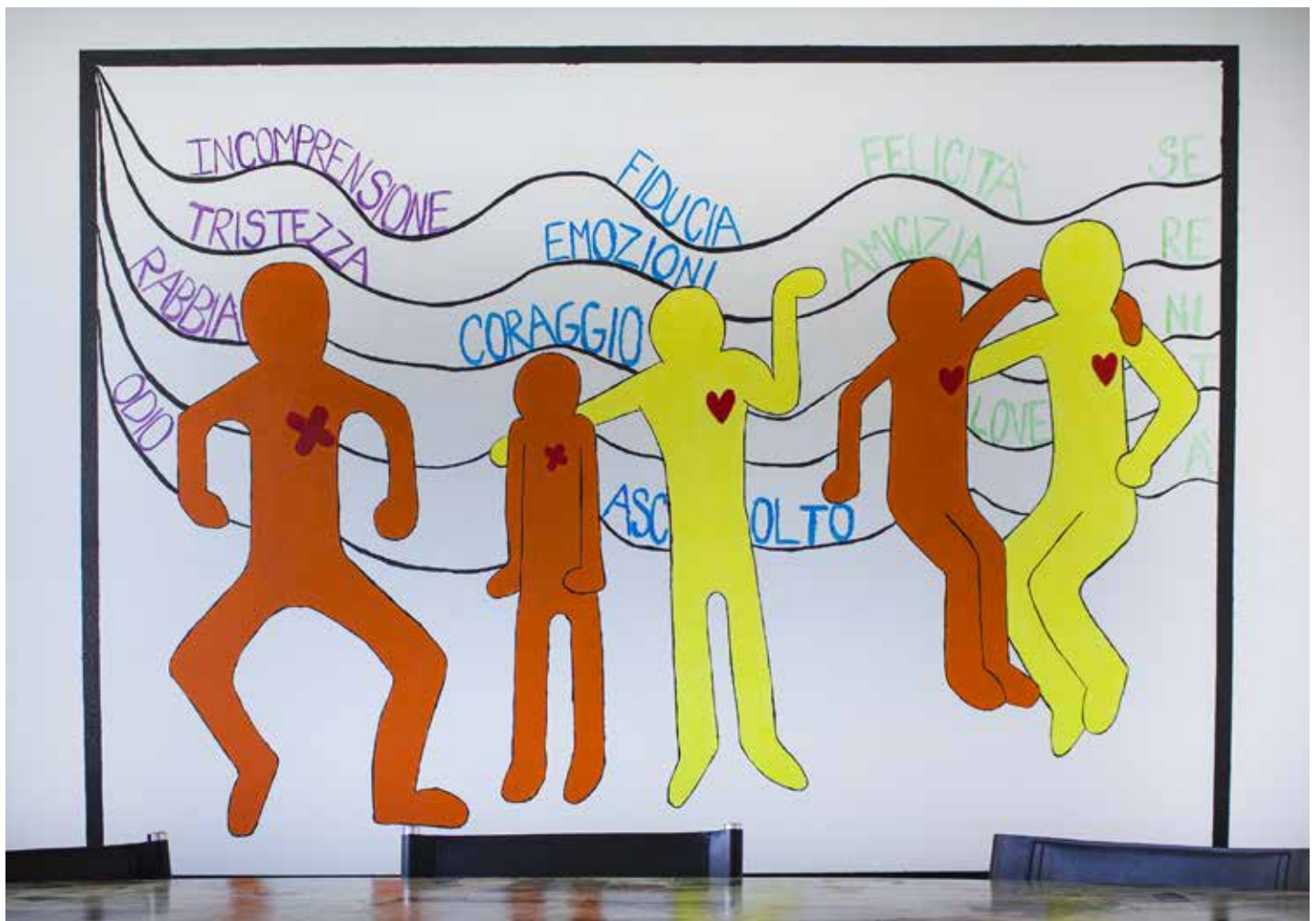
In dieser paradoxen Rolle ist das oft zerbrechliche Gleichgewicht zwischen diesen beiden Dynamiken wichtig. Der Druck sowohl von Seiten der Fachleute als auch aus der Familie erzeugt häufig Spannungen, die für Heranwachsende nur schwer auszuhalten sind. Entsprechend besteht die Aufgabe der Sozialpädagogen manchmal darin, die Rechte der Jugendlichen (einschliesslich des Rechts auf Fehlverhalten) gegenüber einem Umfeld zu verteidigen, das immer mehr Regeln aufstellt und bisweilen auf Zwang setzt. Dieser Druck der Fach-

leute führt teilweise zu «Misshandlungen» durch den Sozialpädagogen oder die Sozialpädagogin, die sich sowohl auf ihre Kontrollfunktion als auch auf das Kindeswohl berufen. Aus diesem Grund haben wir acht Leitsätze erarbeitet, nach denen wir unsere Arbeit ausrichten.

1. Betreuung von Kind und Familie

«Für den betreuten Jugendlichen ist es wichtig zu wissen, dass jemand an seine Familie denkt und sie unterstützt.»

Der Weg eines Jugendlichen in die ausserfamiliäre Betreuung ist definitionsgemäss nicht nur von ihm alleine abhängig. Sozialpädagogen und Familienberatende beziehen die Anliegen sämtlicher Familienangehöriger und Bezugspersonen mit ein, um die familiären Interaktionen zu erleichtern. Indem wir bei der ausserfamiliären Betreuung von Jugendlichen den Familienmitgliedern eine aktive Rolle geben, ihnen zuhören, ihre Lebenserfahrung wertfrei und unvoreingenommen respektieren und ihre Ressourcen ins richtige Licht rücken, schaffen



wir die Voraussetzungen für das gegenseitige Verständnis und ebnen damit den Weg für neue Beziehungsformen.

2. Das Kind steht im Mittelpunkt

«Nicht die Fachleute geben dem Jugendlichen die Ziele vor, sondern das aufgrund seiner Bedürfnisse formulierte Projekt. Das Team ist so organisiert, dass es sowohl den Heranwachsenden als auch seine Familie individuell begleiten kann.»

Bei Heranwachsenden, die jegliches Vertrauen in die Erwachsenen verloren haben und die manchmal die Kinderschutzzstellen überfordern, weil sie sich sämtlichen Massnahmen verweigern, bleibt das klassische, häufig auf Kontrolle und Regeleinhaltung ausgerichtete Erziehungsparadigma wirkungslos. Die Fondazione Amilcare stellt das Betreuungsparadigma darum auf den Kopf: Nicht die Einrichtung gibt allgemeingültige Ziele und Regeln vor, denen sich die Jugendlichen unterzuordnen haben, sondern das Team passt seine Funktionsweise nach Möglichkeit den Bedürfnissen der einzelnen Heranwachsenden an und entwirft mit diesen ein individuelles Projekt.

Auf diese Weise wahren wir unsere Verantwortung als Erwachsene gegenüber den Jugendlichen und unserer gemeinsamen Beziehung, ohne ihnen die «Schuld» für ein allfälliges Scheitern ihres Projekts zu geben. Die Begleitung beginnt mit dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Ermitteln der Bedürfnisse der Jugendlichen. Anschliessend entwickeln der Jugendliche, das Team und seine Familie zusammen ein individuelles Projekt, das unter Einbezug aller Fachleute formuliert und schliesslich umgesetzt wird.

3. Mitsprache des Kindes und seiner Familie bei allen Entscheidungen

«Die Jugendlichen kennen ihre Situation und ihr Unbehagen selber am besten.»

Gemäss den Standards von Quality4Children wird das Kind «befähigt, Entscheidungen aktiv mit zu treffen, die direkten Einfluss auf sein Leben haben. Das Kind wird als Experte für sein eigenes Leben anerkannt. Das Kind wird informiert, gehört und ernst genommen, und seine Resilienz [psychische Widerstandsfähigkeit] wird als grosses Potenzial anerkannt.» Um Heranwachsende zur Eigenständigkeit, d.h. zur aktiven Gestaltung ihres Lebens hinzuführen, ist es unseres Erachtens entscheidend, sie von Anfang an wie Erwachsene zu behandeln und zu achten, sie quasi als Experten in eigener Sache anzuerkennen.

Gestützt auf diesen Handlungsgrundsatz vereinbaren die Sozialpädagogen mit den Jugendlichen, ihren Familien und dem fachlichen Netzwerk die verschiedenen Phasen des Betreuungsprozesses. Im

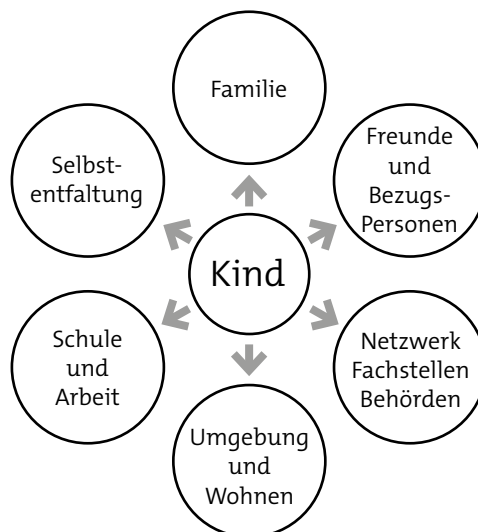
Rahmen ihrer Kompetenzen und unter Einhaltung der europäischen Qualitätsstandards von Quality4Children setzt sich die Fondazione Amilcare dafür ein, dass keine Zwangsmassnahmen – auch nicht im Namen des Kinderschutzes – ergriffen werden. Das sozialpädagogische Team informiert die Jugendlichen, deren Familien und die verschiedenen Fachleute des Netzwerks durch transparente Kommunikation. Die amtlichen Dokumente sind so zu verfassen, dass sie für die Jugendlichen, ihre Familien und das Netzwerk leicht verständlich sind.

4. Das «Wieder-in-Verbindung bringen» mit den verschiedenen Bereichen der Gesellschaft

«Das Beziehungsnetz bietet Schutz, es verhütet und entschärft Risikosituationen. Nicht die Mauern der Einrichtung schützen die Jugendlichen, sondern die Beziehungen.»

Die Fondazione Amilcare unterstützt die Heranwachsenden, ein persönliches und soziales Wohlbefinden zu erlangen, das Voraussetzung für einen realistischen und praktikablen Lebensentwurf ist. Das «Wieder-in-Verbindung-bringen» verleiht den Jugendlichen eine Identität und einen Platz in unserer Gesellschaft. Die Sozialpädagogen der Fondazione Amilcare haben die Aufgabe, die Jugendlichen in diesem Prozess zu begleiten. Um ihre Arbeit erfolgreich auszuführen, beachten sie dabei die verschiedenen Umweltbereiche und pflegen ein Bewusstsein für die eigenen Werte und Vorurteile.

Durch diese ganzheitliche Sicht lässt sich das relevante Beziehungsumfeld ebenfalls in Not- oder Risikosituationen individuell definieren. Die sechs Umweltbereiche bilden das ökologische und soziale Umfeld, in das die Heranwachsenden eingebettet sind und das es stets zu beachten gilt:



«Indem wir bei der ausser-familiären Betreuung von Jugendlichen den Familienmitgliedern eine aktive Rolle geben, schaffen wir die Voraussetzungen für das gegenseitige Verständnis»

«Wir streben eine Beziehungskontinuität an, die es den Heranwachsenden erlaubt, wieder Vertrauen in die Welt der Erwachsenen zu fassen»

«Fehlverhalten ist häufig Ausdruck eines Leidens»

5. Kommunikation und gemeinsame Verantwortung

«Die Jugendlichen, ihre Familien, die Fachleute des Netzwerks und das Team der Stiftung tauschen sich regelmässig über den Stand der Dinge aus.»

Das sozialpädagogische Team informiert regelmässig über die Entwicklung des Jugendlichen und ermöglicht so allen Mitgliedern des Netzwerks, dazu Stellung zu beziehen. Ein zeitgemässes Netzwerk besteht aus Fachpersonen, die sich die Verantwortung aufgrund ihrer jeweiligen Kompetenzen teilen. Eine unkomplizierte und transparente Kommunikation zwischen der platzierenden Stelle, dem Erziehungsteam, der Familienbetreuung, den Jugendlichen und ihren Familien sowie allfälligen anderen Mitgliedern des Netzwerks ist nach Ansicht der Stiftung unerlässlich. E-Mails eignen sich unseres Erachtens am besten für klare, knappe und formelle Mitteilungen.

Neben kurzen Sitzungen, Treffen, Anrufen und anderen Kommunikationsmitteln wird damit die E-Mail zu einem alltäglichen Arbeitsmittel für den Sozialpädagogen, das gemeinsam mit den Jugendlichen und mit deren Einwilligung das Netzwerk auf dem Laufenden hält. Die Jugendlichen wie auch sämtliche Mitglieder des Netzwerks werden ebenfalls ermutigt, dieses Kommunikationsmittel einzusetzen.

6. Wir lassen Dich nicht hängen: nicht strafende Pädagogik

«Der Sozialpädagoge handelt gegenüber den Jugendlichen und ihren Familien nach dem Prinzip der Beziehungskontinuität, ohne mit Ausschluss zu drohen.»

Der angedrohte oder tatsächliche Ausschluss des Jugendlichen als Erziehungs- oder Sanktionsmassnahme ist im Ansatz der Fondazione Amilcare nicht vorgesehen. Die Beziehungskontinuität bildet die Grundlage des ethischen Engagements, die Heranwachsenden in jeder Phase der Betreuung – von der Aufnahme über die Anpassung der Ziele bis zum Abschluss des gemeinsamen Weges – zu begleiten.

Unsere Arbeit beruht auf bedingungslosem Annehmen, Zuhören und Aufbauen stabiler Beziehungen. Je nach Erfolg der Betreuung, der Zielerreichung oder je nach dem Einhalten der Regeln ist der Sozialpädagoge mehr oder weniger präsent. Dabei vermittelt er mit seiner Anwesenheit, dass die Erwachsenen Verantwortung für die Jugendlichen übernehmen. Wir streben eine Beziehungskontinuität an, die es den Heranwachsenden erlaubt, wieder Vertrauen in die Welt der Erwachsenen zu fassen. Die Sozialpädagogen bleiben mit den Jugendlichen auch nach Abschluss der Betreuung in Kontakt.

7. Umgang mit Regeln und mit Fehlverhalten

«Der Umgang mit Regeln darf die Kommunikation zwischen dem Sozialpädagogen und den Jugendlichen nicht verhindern.»

In der Erziehungsarbeit vermitteln wir den Sinn der geltenden Regeln und müssen daher gelegentlich auch klare Grenzen festlegen. Dies ermöglicht es den Jugendlichen, sich über Auseinandersetzungen zu entfalten und sich gleichzeitig um die Beziehung zu kümmern. Das Team betreut aber auch Heranwachsende, die sich im Kontext von Regeln und Sanktionen nicht zurechtfinden. In diesen Fällen entwickelt der Sozialpädagoge zusammen mit den Jugendlichen die Regel und schafft damit die Voraussetzungen für eine Beziehung, die es den Heranwachsenden ermöglicht, den Sinn der Regel zu verstehen und sie zu verinnerlichen.

Unabhängig vom Verhalten des Jugendlichen bemüht sich das sozialpädagogische Team um eine Grundhaltung der bedingungslosen Akzeptanz – im Bewusstsein der unvermeidbaren Wertungen, Vorurteile und Reaktionen, die gewisses Fehlverhalten bei Erwachsenen hervorrufen können. Wir sind überzeugt, dass Fehlverhalten häufig Ausdruck eines Leidens ist. Wir sind auch überzeugt, dass Kraftproben zwischen Erwachsenen und Jugendlichen die Beziehung beeinträchtigen und das Zuhören und Kommunizieren blockieren.

8. Risiko- und Bedrohungsmanagement

«In Risikosituationen stellt die Erziehungsperson sicher, dass die Beziehung zu den Jugendlichen aufrechterhalten bleibt. Letztere ist und bleibt zentral.»

Die Familie und die Mitglieder des Netzwerks werden über jede Risikosituation informiert, so dass alle über den gleichen Informationsstand verfügen. Auf diese Weise können alle Erwachsenen im Rahmen ihrer jeweiligen Rolle und Funktion ihre Verantwortung im Hinblick auf eine gemeinsame Lösung wahrnehmen.

Fazit

Misshandlungen im Sinne von falschem professionellem Umgang mit Jugendlichen und deren dramatische Auswirkungen lassen sich nur vermeiden, wenn wir die Verantwortung für die Beziehung zu den uns anvertrauten Jugendlichen übernehmen und ihre Rechte wahren. Wie Franco Basaglia 1970 in seiner Abhandlung *Die negierte Institution* schrieb, darf der Mensch, den es zu verstehen gilt, nicht zum Problem werden, das es zu bewirtschaften gilt – d.h. zu einem Patienten, der nicht mehr behandelt, sondern lediglich versorgt wird.

L'articolo originale in italiano è reperibile in forma elettronica su www.prison-info.ch.

